HEIMATHÄUSER UND -MUSEEN

Heimatverein und Heimatmuseum Bad Goisern

Neben den fortlaufenden Arbeiten an unserer Bilderchronik wurde auch die Bestandsaufnahme an alten Hofformen und Häusern, sowie altem Mobiliar weiter fortgesetzt.

Es gelang, Herrn Mr. Ing. Dr. R. Dreweny aus Graz zu einem Film- und Farbdia-Vortrag unter dem Titel „Von Delphi nach Mikene" zu gewinnen. Dieser Vortrag wurde am Beginn unserer Jahreshauptversammlung am 6. April 1973 um 19 Uhr gehalten und fand großen Beifall.

Viel Mühe und Vorarbeit erforderte die von Kustos Robert Zahler gestaltete Ausstellung „Goiserer Künstler stellen aus". Diese Ausstellung war im Kath. Pfarrsaal eingerichtet und vom 18. bis 31. August 1973 täglich von 10—12 Uhr und von 14—18 Uhr geöffnet.

Die ausstellenden Künstler waren der akademische Maler und Graphiker Franz Joh. Pilz und der Bildhauer Ägidius Gamsjäger.

Der akademische Maler und Graphiker Franz Johann Pilz zeigte etwa 15 Ölgemälde, 20 Stiche und an die 80 Aquarelle. Alle Bilder brachten Motive von Goisern. Es darf hier ohne Übertreibung festgehalten werden, daß Pilz zu den bekanntesten Kupferstechern Österreichs gehört.

Der Bildhauer Ägidius Gamsjäger stellte eine große Anzahl von Skulpturen und Plastiken, aber auch zahlreiche Dinge, die unser tägliches Leben verschönern, wie Truhen, Spiegel- und Bilderrahmen, geschnitzte Holzluster sowie Tisch- und Stehlampen zur Schau. Es würde diesen Rahmen überschreiten, wollte man auf diese zwei Künstlerpersönlichkeiten näher eingehen. Um diese Ausstellung noch etwas abzurunden, wurden Leopoldine und Gregor Retsch eingeladen, eine Auswahl ihrer Wachsarbeiten zu zeigen. Große Kerzen, mit schönem Zierat versehen, höchst interessante Abgüsse von alten Grabsteinen, Wappen und Kreuzwegstationen, zum Teil in der Naturfarbe des Wachses, zum Teil auch in Braun und Schwarz getönt und vielfach auch schwer vergoldet, boten sich dem Beschauer dar. Auf einem Tisch stellte Frau Elfriede Kefer einige Trachtenbindl und Trachtentücher in Batik-Technik, auf reiner Seide hergestellt und in geschmackvoller Farbgebung, aus. Am gleichen Tisch war ein Gedichtband von Willi Kefer (Mundartgedichte) „A Goiserer Brachtat" zu sehen.

Am 4. November 1973 um 20 Uhr, fand der 3. Goiserer-Mundartabend im Festsaal statt. Die Mundartdichter Willi Kefer, Robert Zahler, Siegfried Pramesberger, Hans Heiß und Leopold Krenn lasen wieder eine köstliche Auswahl ihrer Mundartgedichte unter dem Motto: „Der Himmö lacht - der Himmö klingt". Die musikalische Umrahmung besorgte in gewohn-

ter Meisterschaft „die Simon Geigenmusi", der „Goiserer Viergesang", das „Rasche-Fettinger-Quartett" und Werner Schilcher — der Meister auf der Zither. Reicher Beifall belohnte die Gestalter dieses schönen Abends.

Zahlreiches bäuerliches Kleingerät bekam der Heimatverein teils geschenkt, teils angekauft, in den Besitz.

Das Heimatmuseum war in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September jeweils am Mittwoch und Samstag von 15—18 Uhr und am Sonntag von 9—12 Uhr geöffnet. In der übrigen Zeit konnte das Museum (bei Voranmeldung beim Kustos) besichtigt werden. Es freut uns sehr, daß die Besuchsziffern stetig ansteigen.

Robert Zahler

Heimatmuseum Bad Ischl

Anläßlich der Festlichkeiten „150 Jahre Heilbad Bad Ischl — 150 Jahre Gastlichkeit" gestaltete der Heimatverein die Ausstellung „Bad Ischl von Gestern ins Heute", die in der Zeit vom 29. 7. — 18. 8. 1973 im Ausstellungsraum des Kurhauses bei freiem Eintritt stattfand. Sie verkörperte eine kleine Schau von der Gründung und Geschichte des Heilbades, verfolgte in Bildern, Plänen und Bäderliteratur aus dem Heimatmuseum und privaten Leihgaben die Zeit der ersten Kurärzte Dr. Brenner und Dr. Götz, der Anwesenheit des kaiserlichen Hofes bis auf die heutige Zeit. Das Fotohaus Hofer brachte interessante Bilder von alten Häusern und Plätzen aus dieser Zeitentwicklung. Der gute Besuch der Ausstellung bezeugt das allgemeine Interesse.

Auch das Heimatmuseum selbst kann guten Besuch zur Zeit der Fremdenverkehrssaison und auch zur Weihnachtszeit (Krippen) melden.

Franz Dusch

Heimathaus Braunau am Inn

Die Hauptarbeit im Bezirksmuseum steht im engen Zusammenhang mit der Installierung der sogenannten Herzogsburg als neues Bezirksmuseum.

Von der Stadtgemeinde Braunau wurde in dankenswerter Weise der Ausbau dieses neuen Museums unter Aufwendung großer Mittel in Angriff genommen. Neben einer Anzahl kleinerer Abbruch- und Neubauarbeiten war vor allem die Sanierung eines einsturzgefährdeten Gewölbes notwendig. In den Erdgeschoßräumen und im Keller war keine Isolierung vorhanden. Es wurde eine fachgerechte Fußbodenunterkonstruktion hergestellt. Über allen Gewölben wurde armierter Unterlagsbeton als Auflager für die Fußbodenelektroheizung aufgebracht.

Über dem zukünftigen Eingangstrakt wurde eine später eingezogene primitive Holztramdecke entfernt und durch eine Massivdecke ersetzt. Mas-

sivdecken kleineren Ausmaßes mußten auch über und unter den zukünftigen WC-Anlagen eingezogen werden.

Auch im 1. Obergeschoß war die Sicherung eines Gewölbes durch Stahlbetonpfeiler erforderlich. Für Mitte 1974 ist mit dem Arbeitsbeginn für die Elektroinstallation bzw. der Fußbodenerneuerung zu rechnen.

1972 wurden sämtliche Keller- und Erdgeschoßmauern mit einem Spezialverfahren gegen Feuchtigkeit imprägniert. Ebenso wurde der Dachstuhl gegen Schädlingsbefall geschützt.

Interessant ist eine Zusammenstellung der Ausgaben für Erwerb und Umbau der Herzogsburg, beginnend mit dem Jahre 1969:

1969	Ankauf der Gebäudeteile, Erneuerung des Daches	S	540.000.—
1970	Fortsetzung der Dachsanierung	S	30.000.—
1971	Abschlagen des Innenputzes, Herstellen einer Hohlsteindecke mit Scheingewölbe	S	93.000.—
1972	Sanierung gegen Feuchtigkeit in den Kellerräumen und im Erdgeschoß, Abschlagen des Innenputzes	S	240.000.—
1973	Neubauarbeiten, Ausschreibung der Elektroinstallation, Imprägnieren des Dachstuhles, Dachschalung, Herstellen der Wasserleitung und div.	S	450.000.—
		S	1,353.000.—

Besonderen Dank für die Koordinierung der Bauarbeiten gebührt Frau Ing. Großpointner vom Bauamt der Stadt Braunau.

Von der inneren Arbeit ist zu berichten: Die nun fertig katalogisierte Sammlung wurde weiter gesichtet, die kostbarsten Exponate wurden fotografiert und für die Aufstellung in der neuen Herzogsburg vorbereitet. Verschiedene Plastiken wurden zur Restaurierung gebracht, ebenso Gemälde und dazugehörige Rahmen.

Im vergangenen Jahr besuchten etwa 1700 Kinder und 1300 Erwachsene die Schauräume des Heimatmuseums.

Prof. Wilhelm Salhofer

Stadtmuseum Eferding

Das Stadtmuseum wurde im Berichtsjahr 1973 von insgesamt 1750 Personen besucht, die zu gleichen Teilen Erwachsene und Jugendliche waren. Dieser Besucherstand deckt sich im Durchschnitt mit dem der Vorjahre, wozu bemerkt werden soll, daß die durchreisenden Gäste, auf der Nibelungenstraße von Passau kommend, in steigender Anzahl das Museum aufsuchten. Offizielle Besuchstage waren 27 Sonn- und Feiertage; in größerem Umfange als früher gab es aber auch wochentags Besuche mit Führungen für Einzelpersonen, sowie für Exkursionen und Schulausflüge, die außertourlich angemeldet waren. Der Museumsdienst wurde vom Kustos und acht freiwilligen Helfern versehen.

Wiederum zeigte es sich, daß trotz der vielseitigen, großräumigen Anlage des Museums noch lange nicht alle stadtgeschichtlich bedeutenden Epochen und Zeitereignisse erfaßt und zur Darstellung gebracht werden konnten. Es fehlen die notwendigen Räume hiezu, die im Alten Schloß wohl vorhanden wären, aber nicht zur Verfügung stehen. Die denkwürdige Nibelungenfahrt mit Kriemhild, die reformatorisch bewegte Zeit Johannes Keplers und die Zeit der Bauernkriege unter Stephan Fadinger und Christoph Zeller können derzeit kaum in Erscheinung treten.

Andererseits gewinnt der Ablauf der familiengeschichtlichen Entwicklung des Hausherrengeschlechtes der Starhemberger immer mehr, besonders bei den auswärtigen Besuchern, die vielfach aus dem Ausland kommen, an Bedeutung. So vereinte der Sonntag, der 1. Juli 1973, als Hauptbesuchstag dieses Jahres eine stattliche Anzahl von Festgästen im Museum, die zur Enthüllung des Gedenksteines für E. R. Starhemberg, des ehemaligen Vizekanzlers und Bundesführers des Österreichischen Heimatschutzes, gekommen waren. Dem Gästebuch sind außerdem noch namhafte Besuchergruppen wie der OÖ. Musealverein und eine Abordnung des Heeresgeschichtlichen Museums in Wien zu entnehmen.

Starhembergische Traditionspflege verband das Eferdinger Museum an den Tagen der Eröffnung des Linzer Stadtmuseums mit dem Nordico durch die Zusammenhänge mit einer ruhmvollen Epoche in der Geschichte des altösterreichischen Geschlechtes der Starhemberger. Franz Ottokar, Graf von Starhemberg, ein Sohn des Grafen Konrad Balthasar und Stiefbruder des Türkenbefreiers von 1683 war Gesandter und bevollmächtigter Minister am königl. schwedischen Hof in Stockholm. Der Wunsch, die katholische Religion auch im Norden zu verbreiten, führte zu einer Zusammenarbeit mit dem bei ihm als Gesandtschafts-Kaplan erfolgreich tätigen P. Martin Gottseer, einem gelehrten und frommen Ordensmann der Gesellschaft Jesu. Sie erreichten durch langes, anhaltendes Bitten vom Papste Innocenz XII. die Erlaubnis zur Errichtung eines Kollegiums, dessen Bestimmung die Erziehung nordischer Jünglinge im katholischen Glauben war. Sechs derselben wurden sogar zu Doktoren der Gottesgelehrtheit graduiert und wirkten durch längere Zeit sehr segensreich am Linzer Seminarium, das Graf Franz Ottokar durch namhafte Stiftungen zu großem Ansehen gebracht hatte. Im Begriffe, seine Rückreise von Schweden nach Wien anzutreten, wurde er am 21. Oktober 1699 vom Tode überrascht. Sein Leichnam wurde zu Land von Stockholm über Prag und Linz nach Eferding gebracht und in der Familiengruft feierlich beigesetzt. Die gesamte Anlage des Collegium Nordicum verdankte seine Entstehung den Erwerbungen und Stiftungen aus dem starhembergisch-cavrianischen Besitz.

Nicht unerwähnt darf bleiben, daß Eferding durch das Ableben zweier verdienstvoller Heimatforscher einen schweren Verlust erlitten hat. Am

20. Juni 1973 starb P. Rupert Berger, Salesianer der Missionsschule Dachsberg. Er war es, der durch seine emsige Forschertätigkeit dem Eferdinger Museum große Dienste leistete. Er barg archäologisch wertvolle Fundstücke aus dem Grabungsbereich der DKW und brachte sie als Leihgaben der Ordenssiedlung Dachsberg ins Stadtmuseum. Er verfaßte auch eine beachtenswerte heimatkundliche Schrift „Heimatkundliches Allerlei über Prambachkirchen, Dachsberg und Bad Weinberg", erschienen 1970 in Wels.

Zu den Toten dieses Jahres zählt auch Dr. Josef Ofner, Hauptschuldirektor i. R. und Stadtarchivar in Steyr, der am 29. November 1973 auf einer Studienfahrt heimzu von Linz verschied. Ofner hielt mit Eferding, seiner einstmaligen beruflichen Wirkungsstätte, noch immer gute Verbindung, obwohl er schon längst in Steyr seßhaft geworden war. Seine Arbeit „Das Schmiede- und Wagnerhandwerk in Eferding", erschienen 1933, wirkte richtungsweisend für die Erforschung der mittelalterlichen Handwerkszweige am Eferdinger Boden.

Hans Miedl

Musealverein „Lauriacum" in Enns
(82. Vereinsjahr)

Das Jahr 1973 war wieder durch eine rege und vielseitige Tätigkeit gekennzeichnet. In der durch das Entgegenkommen der Ennser Sparkasse zustande gekommenen Jahreshauptversammlung am 26. April 1973 hielt OR d. wiss. Dienstes Dr. Alfred Marks (Linz) den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Oberösterreich in alten Ansichten".

Der Aus- und Umbau des Museums ist unter der Leitung von Dipl.-Ing. Arch. Othmar Slatkovsky bis zum Abschluß des Rohbaues im Erdgeschoß weiter fortgeschritten. Am 11. 10. 1973 erfolgte ein Lokalaugenschein durch jene den Ausbau finanziell und ideel fördernden Institute (Bundesdenkmalamt, Kulturamt der oö. Landesregierung, OÖ. Landesmuseum) zur Lösung der Innengestaltung und Raumwidmung.

Die Museumsleitung hat die Ausstellung „Die Römer an der Donau" in Petronell mit 62 Leihgaben beschickt und an der wissenschaftlichen Redaktion des umfangreichen Kataloges mitgearbeitet. Für die Ausstellung „Heimat Österreich" (Mai 1973, Wels), wurden dem Ennser Trachtenverein Ennser Bilder, Trachtenstücke und Erinnerungen an den Mundartdichter C. A. Kaltenbrunner zur Verfügung gestellt. Die Sudetendeutsche Landsmannschaft Neu-Gablonz erbat für die gleiche Ausstellung 16 Bronzeabgüsse aus dem Kunstkabinett Prof. Arnold Hartig.

Die im Herbst 1972 begonnenen Notgrabungen an der Stadlgasse wurden in 2 Grabungsetappen (insgesamt 9 Monate, Leitung Dr. Hansjörg Ubl, Bundesdenkmalamt) intensivst fortgesetzt und brachten neue Erkenntnisse über die römerzeitliche Besiedlung. Die freigelegten Baureste und Be-

gräbnisplätze gehören dem Anfang des 2. Jhdts. n. Chr. an und sind vor der Erbauung des römischen Standlagers, also vor dem Einrücken der 2. italienischen Legion zu datieren. Am 28. Juni 1973 erfolgte eine Besichtigung des Grabungsgeländes durch Vertreter der Gemeinde, des Landes und der Presse mit einer Information über die Grabungstechnik und die bisher erzielten Ergebnisse durch Dr. Ubl. Besondere Beachtung fanden die massenhaft geborgenen Reste von Wandmalerei, mit deren Konservierung und Zusammensetzung begonnen wurde. Dieses Fundgut kommt nach seiner Restaurierung einer archäologischen Sensation gleich, für die Anbringung im Museum sind die geeigneten Flächen schon bestimmt.

Die Vereinsleitung spricht hier allen amtlichen und privaten Stellen für Unterstützung und Förderung den Dank aus: dem Bundesdenkmalamt, dem Kulturamt der oö. Landesregierung, dem Stadtamt Enns, dem OÖ. Landesmuseum, dem OÖ. Musealverein, dem Kommando der HUOS, den drei örtlichen Geldinstituten, der Gemeinnützigen Wohn- und Siedlungsgenossenschaft „Familie" (Linz), der Bezirksstraßenmeisterei, der Ennser Zuckerfabrik und dem Lagerhaus.

Mitgliederbewegung: Der Verein verlor 4 Mitglieder durch Tod (Johann Knoll, Franz Aichinger, Gräfin Marie Colloredo-Mansfeld, Michael Schmierl) und zwei durch Austritt. Als neue Mitglieder sind Huber Hermann GmbH., Enns, Wolfgang Kneifel, Wien / Enns, w. Hofrat Dr. Erwin Mayrhofer, Linz-Urfahr, Franz Josef Perotti, Linz zu begrüßen. Mitgliederstand Ende 1973: 385.

Museumsbesuch: Im Jahre 1973 besuchten 2013 Personen, davon 1042 Schüler, das Museum. 1972 waren es 2652 Besucher, davon 1043 Schüler. Die fallende Tendenz hängt mit dem Umbau zusammen, der die Öffnungszeiten auf ein Mindestmaß beschränkte. 7 Ennser Pflichtschulklassen und 8 aus Oberösterreich sowie die höheren Schulen aus Steyr, Linz, Vöcklabruck, Ried i. I. und Kremsmünster besichtigten das Museum. Aus Wien kam eine Klasse der Theresianischen Akademie. Von größeren Besuchergruppen sind zu nennen: Reisebüro Tempo Wien, die Kameradschaft des k. k. IR 14, die Volkshochschule Klosterneuburg, KBW Enns, Heimkehrerverband und Stadtrat Dingolfingen. Die ausländischen Besucher kamen überwiegend aus der BRD, aber auch aus Holland, Frankreich, England, Kanada und USA, drei Japaner aus Hiruschi Mikami und ein Ehepaar aus der Montago Bay in Jamaica. Aus wissenschaftlichen Kreisen kamen das Professorenkollegium des Gymnasiums Seitenstetten, die Arbeitsgemeinschaft für Altphilologie in OÖ., das Seminar für alte Geschichte der Universität München.

Zur Aufsicht und für die Führung stellten sich wieder die Herren Plakolb, Frömel, Nikodem, Topitz, Koppensteiner und die Mitglieder des Vereinsausschusses zur Verfügung. Ihnen sei an dieser Stelle bestens gedankt.

Werbung und Publikation: Die Linzer Tageszeitungen, Steyrer-Zeitung und Amstettner-Anzeiger brachten zum Themenkreis Ausgrabung und Museumsbau ausführliche Artikel mit Illustrationen, weiters die Wiener Presse mit Hinweisen auf das historische Enns und seine Sehenswürdigkeiten. Zahlreiche lokalgeschichtliche Berichte brachte wieder der Ennser Turm. Ein Verzeichnis der zahlreichen Publikationen zur Geschichte von Enns und Lorch ist in den Mitteilungen des Musealvereins „Lauriacum" Enns abgedruckt.

Erwerbungen: a) Prähistorie: Der Sammlung Habermair sind 160 Einzelfunde aus der Jungsteinzeit zugegangen, davon 75 aus der KG Moos (Enns), außerdem konnten 3 Fundobjekte aus der Bronzezeit geborgen werden.

b) Römerzeit: Von der Parz. 1149/11 KG Enns (Schottergrube Spatt) 2 Münzen (Bronze), Bodenstück mit Stempel HELENIUS FIIC (TS), Bodenstück mit Stempel MALACUS (Spiegelschrift, TS), zwei Wandstücke (TS) verziert, eines mit Stempel CERIALIS; von der Parz. 391/3 KG Lorch (Bahnhoffeld) ein keilförmiger Bauziegel mit Fußsohlenstempel LEGIT und eine Pfeilspitze (Eisen, L. 60 mm, Br. 25 mm); von der Parz. 1005/1 KG Enns (Lagergrund) ein Bauziegelfragment mit Stempel VEN.

c) Volkskunde: In der eigenen Restaurierwerkstätte wurden 39 im Depot verwahrte bäuerliche Geräte, Zunftzeichen, kunstvolle, alte Schlösser und 3 schmiedeeiserne Grabkreuze (frühes Barock und Rokoko) gereinigt, konserviert und repariert sowie katalogisiert. Verschiedenes bäuerliches Mobiliar (Kästen, Betten, Truhen) befindet sich zur Restaurierung im Atelier des akademischen Restaurators Teckert.

Neuerwerbungen: Wundertätiges Vesperbild bey den P. P. Serviten in Luggau (unter Glas im Rahmenkasten, Spende Guggenberger), Rechen zum Sammeln von Heidelbeeren (Ankauf), Schwarzhafnerware als Fund im Reintal und bei der archäologischen Grabung an der Stadlgasse, 14 Fragmente aus Parz. 195 KG Enns (Reintal 9, vermittelt von Dipl.-Ing. Slatkovsky) und 12 Fragmente von Parz. 100/1 (Dr. Ubl); sämtliche gestempelten Fragmente befinden sich z. Z. im BDA (Wien). Modell eines Kachelofens aus der Werkstätte des Ennser Hafnermeisters Kodada (Spende Frau Ulrich), 2 alte Bauziegel vom Umbau des Hauses Mauthausnerstraße 3 (290×145×60 und 280×290×54 mm).

d) Münzen und Medaillen: Von dem in den Jahren 1931—1943 erworbenen Münzbestand wurden 1973 145 Münzen im Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums Wien gereinigt, bestimmt und katalogisiert, weitere 101 Stücke wurden am 21. 12. 1973 zur Bestimmung übergeben. Hiefür gilt Dr. Dembski besonderer Dank. 3 Kreuzer (Österreich,

Kupfer) sowie 1 Kreuzer (Österreich, Kupfer) sowie 20 Kreuzer (Österreich, Franz II.) und 1 Pengö (1944, Ungarn) sind als Zugang zu melden.

e) Technikgeschichte: Die Sonderschau „Vom Kienspan bis zur Glühbirne" ist in einem eigenen Kabinett (1. Stock) aufgestellt. Die chronologisch gereihten, in Vitrinen gut ausgeleuchteten Exponate finden große Anerkennung. Frau Dipl.-Ing. Elmer hat sämtliche nichtausstellungswürdigen Gegenstände gereinigt, bestimmt und katalogisiert, umfaßt 196 Nummern. Für 1974 ist die Bearbeitung der Maße, Gewichte und Zeitmesser vorgesehen. Aus dem städtischen Eichamt und privaten Spenden stammen zahlreiche alte Eichgefäße, Maßstäbe und Waagen bis in das 17. Jhdt. Einen wertvollen Bestand stellen die verschiedenen Uhren dar (2 Klappsonnenuhren).

Zugänge: Petroleumgaskocher (Rechau, dreifüßig GB, NORMA E 0 1 Made in Germany), Petroleumgaskocher G. Barthel (NORMA 10, Spender Otto Frömel), 1 m großes Gasrohr (Fund Umbau Museumsgebäude), 2 Petroleumflachbrenner der Fa. Ditmar (Spende), Kerzenhalter aus Messing für Notenpult (Spender Topitz), Elektrokochtopf mit Kabel von 1920, ein Meterstab, Vierkantholz und eine zweiarmige Krämerwaage H 540 mm (Spenden Habermeier).

f) Waffen: Im Rahmen der Neugestaltung des Museums erfolgte 1973 der dritte Teil der 1971 begonnenen Restaurierungs- und Konservierungskampagne, die Herr Helmreich in den Werkstätten des Kunsthistorischen Museums (Wien) durchführte. 1971 wurden 67 Hieb-, Stich- und Blankwaffen, 1972 6 Bihänder, ein Prunkdrischel und 12 Steinschloß- bzw. Perkussionspistolen, 1973 30 Gewehre, 4 Armbrüste, 1 Schnepperfragment und 3 als Schuß- bzw. Stichwaffen getarnte „Spazierstöcke" restauriert.

Im neuadaptierten Depot konnten nun erstmals alle zu dieser Abteilung gehörigen und nicht ausgestellten Gegenstände vereinigt werden. Im Zuge des Museumsumbaues wird auch die Waffensammlung neu aufgestellt werden. Die vom Bearbeiter Koppensteiner durchgeführte Bestandsaufnahme erfaßte 400 Objekte und wird 1974 fortgesetzt. Die Sammlung wurde durch zwei „Kugelzieher" bereichert, die bisher unrestauriert in der Römischen Abteilung lagen sowie durch eine Marinefeldpostkarte aus dem Jahre 1915, die mit dem sehr seltenen Schiffspoststempel — k. u. k. KRIEGSMARINE „SMS ENNS" — versehen ist. Die „Enns" war ein 1914 in Dienst gestellter Donaumonitor und hatte 95 Mann Besatzung.

g) Archiv, Graphik, Bibliothek: Nach Auflassung des bisherigen Archivraumes und Verlagerung der Urkundenbestände in einen neuen größeren Raum im östlichen Gebäudetrakt wurden dort auch die C. A. Kaltenbrunner-Sammlung, das Archiv der Zünfte und Vereine, das Fotoarchiv, die Druckgraphik, die Zeitungsdokumentation, die Bildersammlung sowie die Mappe der Landkarten und Planzeichnungen verwahrt. Die

Totenbildchen-Sammlung hat sich um 67 und die der Trauerbriefe um 58 Stück vermehrt. 63 Fotos (52 schwarz-weiß, 11 Farb-) wurden erworben. Die Ölgemälde des Ratssaales hat Bruno Wertgarner fotographiert, weiters wurden die Porträts zwecks Identifizierung und Feststellung des Künstlers in der Österr. Nationalbibliothek (Wien) bearbeitet.

Die Bibliothek verzeichnet einen Zuwachs von 30 Zeitschriften und 34 Büchern (27 Bücher aus dem Nachlaß Prof. A. Hartig), entliehen wurden 53 Bücher und Broschüren.

Denkmalpflege: Unter Hinweis auf die technisch seltene und interessante Dachkonstruktion der Reithalle der „oberen Kaserne" an der Forstbergstraße wurde die Unterschutzstellung beantragt, dem das BDA entsprochen hat. Im Arkadenhof des alten Rathauses (Museumsgebäude) hat die Steinmetzfirma Huber (Enns) die Reinigung und Freilegung der Granitsäulen und der Steinbrüstungen sowie der gotischen und renaissancezeitlichen Steingewände der Fenster, Türen, Tore und Kamine durchgeführt. Für die Fassadenerneuerung der Häuser Linzerstraße 1 und 3 hat der Verein eine Empfehlung an das BDA gegeben. Bei der Überbauung am Hause Hauptplatz 23 erfolgte erstmalig ein Einbruch in das Gesamtensemble dieser repräsentativen Hauptplatzfront. Die nachträgliche Hochziehung der Attika konnte zwar eine Abdeckung annähernd erzielen, wird aber als Störung in der harmonischen Linienführung der Fassadenabschlüsse empfunden. Der Neubau am Eingang der Kaltenbrunnergasse hat durch das überhöhte Gesimse die pittoreske Wirkung des Ecktürmchens am Nachbarhaus sehr beeinträchtigt.

Arbeiten am Museum: Die Schauräume im 1. Stock wurden mit dem Kabinett der technikgeschichtlichen Sonderschau, dem Raum der Sakralen Kunst und dem Kunstkabinett Prof. A. Hartig komplettiert. Von großem Nutzen erweist sich der im Museumsgebäude eingerichtete Depotraum. Dorthin wurden aus dem Schloßdepot die gesamte Keramik, Eisenware und landwirtschaftliches Gerät untergebracht. Folgende Gegenstände wurden restauriert und gereinigt: das Stadtrichterschwert von 1568 (von Bruno Wertgarner), mehrere Römersteine (von Ing. Peresson), kunstvolle alte Schlösser, Zunftzeichen und 3 schmiedeeiserne alte Grabkreuze (in der eigenen Werkstatt). Die Verlagerung des Stadtarchivs in einen neuen Raum besorgten der Kustos und sein Stellvertreter; das gesamte Urkunden- und Aktenmaterial ist in neuen Stahlschränken untergebracht.

Die vielen Kleinfunde (Grabung Stadlgasse) hat Grabungsleiter Dr. Ubl laufend sortiert und wissenschaftlich aufgearbeitet.

Die wissenschaftliche Korrespondenz bezog sich auf Anfragen aus dem In- und Ausland. Für die Aufstellung der römerzeitlichen Sammlung in den neuen Räumen besorgt OR Dr. L. Eckhart die notwendige Auswahl. In mühevoller Kleinarbeit werden von ihm die depotmäßig gelagerten Ge-

genstände aus Eisen, Bronze, Keramik und Stein auf ihre Eignung als Exponate geprüft und fachlich gruppiert.

Im kunstgeschichtlichen Bereich begutachtete Prof. Otfried Kastner die mittelalterlichen und neuzeitlichen Holz- und Steinplastiken, außerdem sah er die volkskundlich beachtenswerten Männer- und Frauengürtel für eine wissenschaftliche Publikation durch.

Zu wissenschaftlicher Forschungsarbeit weilten im Museum: Dr. Jobst (Archäologisches Institut Wien) für seine Arbeit über die Fibeln aus Lauriacum; Lothar Sperber (Institut für Vor- und Frühgeschichte München) behandelte die Grabfunde der Urnenfelderzeit; Dr. Uwe Baur (Germanistisches Institut Graz) die Biographie C. A. Kaltenbrunners; Prof. Josef Jobe (Lausanne) sammelte Unterlagen über das Postwesen im 18. Jhdt. und Dr. Wilhelm Steinböck (Graz) über die Epitaphien Giengers und Winters in der Kirche St. Marien.

Dr. Herbert Kneifel

Mühlviertler Heimathaus in Freistadt

Das Mühlviertler Heimathaus wurde im Jahre 1973 von 5.904 Personen besucht. Verglichen mit dem Besucherrekord des Jahres 1972 (6.434 Personen) ist ein leichter Rückgang festzustellen, der darauf zurückzuführen ist, daß wegen Krankenhausaufenthalt des Gefertigten und Veränderung im Personalstand, im Mai die „Winterbesuchszeit" noch beibehalten werden mußte. Insgesamt wurden 315 Führungen gehalten.

Von den Erwerbungen des vergangenen Jahres seien 2 Gegenstände besonders hervorgehoben: Eine Bauerntruhe aus der Umgebung von Hirschbach und ein Krügel mit dem Zunftzeichen der Fleischhauer. Auch die Bibliothek verzeichnete Zugänge.

Das im Jahre 1972 erworbene Hirschbacher Bett wurde von Liselotte Pach (Linz) restauriert. Akad. Maler Theodor Bohdanowicz (Linz) restaurierte 2 barocke Ölgemälde (Maria Verkündigung und Porträt des zweimaligen Stadtrichters und Bürgermeisters von Freistadt, Ferdinand Gottlieb Schifer) sowie den zum Porträt gehörigen Rahmen.

Der Gefertigte hielt im Vorjahr 4 Vorträge mit Farblichtbildern unter dem Titel „Das Ennstal von Kleinreifling bis Steyr" sowie 3 über „Freistadt und der Kefermarkter Altar" (kath. Bildungswerk, Kartellverband, Lions Club), außerdem 8 Führungen in den Kirchen von Garsten, Steyr (Stadtpfarrkirche), Kefermarkt, Sandl und Oberrauchenödt (o. ö. Volksbildungswerk, kath. Bildungswerk, Kartellverband, Bundesheer, Volkshochschule) und leitete 4 Studienfahrten des kath. Bildungswerkes (Traisenstifte, bayrische Stifte, Sonderausstellungen in Petronell, Pottenbrunn und Gobelsburg).

Mit Wirkung vom 27. 4. 1973 wurde VB I Ludmilla Henniger über eigenen Wunsch zur Bezirks-Hauptmannschaft Freistadt versetzt.

Adolf Bodingbauer

Kammerhofmuseum der Stadt Gmunden

Das Jahr 1973 brachte dem Kammerhofmuseum der Stadt Gmunden drei bemerkenswerte Ausstellungen, die besondere Beachtung verdienen. Es handelte sich um die Sonderausstellungen „Landschaftsgraphik", „Volkstümliche Hinterglasbilder" und die „Gmundner Krippenausstellung". In der Ausstellung „Landschaftsgraphik" waren Graphiken aus dem Salzkammergut zu sehen, die von Malern, Zeichnern und Lithographen des 19. Jahrhunderts aus dem Raume des Salzkammergutes oder im Salzkammergut geschaffen worden waren. Den Mittelpunkt bildete naturgemäß die fast vollständig vorhandene lithographische Serie „Vorzüglichste Ansichten aus dem k. k. Salzkammergut . . . , nach der Natur aufgenommen und lithographiert von Jakob Alt, 1825". Daß auch „Josef Eberl, bürgerlicher Tuchscherer", 1792—1880, für die Freunde der Malerei des 19. Jahrhunderts ein Begriff ist, wurde durch verschiedene Anfragen offenbar. Die Aquarelle dieses „Sonntags- und Montagsmalers", zeichnen sich durch eine sehr freundliche Natürlichkeit aus, die Landschaften geben die Situation des vergangenen Jahrhunderts so gut wieder, daß sie nicht nur liebenswert, sondern auch vom topographischen Gesichtspunkt aus wertvoll sind.

Franz Steinfeld (1787—1868) war in der Ausstellung mit interessanten Zeichnungen aus dem Raum Gmunden und Altmünster vertreten. Selbstverständlich war dem Gmundner Chronisten Carl Ritter (1807—1885) genügend Raum gegeben, um ihn in seiner wesentlichen Bedeutung als Topographen des Salzkammergutes entsprechend vorzustellen. Gerade über Carl Ritter geht dann die Verbindung weiter in die lithographische Werkstätte des Josef Hafner in Linz (1799—1891), der nicht nur selbst verschiedenste Ansichten aus dem Salzkammergut zeichnete und lithographierte, sondern auch die Zeichnungen Ritters lithographisch bearbeitete. In seiner Offizin in Linz beschäftigte er eine Reihe interessanter Persönlichkeiten, deren Namen innerhalb des Themengebietes der Salzkammergutgraphik immer wieder — also auch in dieser Ausstellung — auftauchen: Hugo Gielge (1821— ?); Josef Laimer (1794—1867), Ignaz Rode, der Taubstumme (1819—1857); Johann Hardinger (Lebensdaten unbekannt); Franz Pracher (1825—1885).

Eine interessante künstlerische Persönlichkeit muß auch die Landschaftsdarstellerin Maria Susanna Kesslerin gewesen sein, die Mutter des o. g. Josef Laimer, die zwischen 1790 und 1816 in Hallstatt und Ischl wirk-

te und von der es ganz außergewöhnliche Darstellungen in Tuschpinseltechnik gibt (Gmunden, Hallstättersee usw.). Die Ausstellung war vom 13. April bis 25. Mai zu sehen.

Als ein besonders erfreuliches Ereignis aus dem Bereich der Volkskunde darf die Ausstellung (16. 6.—24. 10. 1973) „Volkstümliche Hinterglasbilder des 18. und 19. Jahrhunderts" (Hinterglasmalerei, Hinterglasradierungen, Hinterglas-Silhouetten) gewertet werden, die der wissenschaftl. Konsulent der o. ö. Landesregierung, Herr Friedrich Knaipp, in dankenswerter Weise für Gmunden bearbeitet und eingerichtet hat.

Diese wissenschaftliche Ausstellung, deren Umfang 305 Exponate von verschiedenen Leihgebern umschloß, zeigte den gesamten Komplex der Hinterglasarbeiten von ihren Anfängen bis in die letzten Ausläufer in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts; auch thematisch waren alle Möglichkeiten von der bäuerlich-sakralen Darstellung bis zu raffiniertesten städtisch-bürgerlichen Motiven vertreten. Man kann wohl ohne Übertreibung sagen, daß Gmunden mit dieser Ausstellung einen wesentlichen Beitrag für die Kenntnis und Erkenntnis der Hinterglas-Techniken geleistet hat und daß dem wissenschaftlichen Motor dieser Ausstellung, Friedrich Knaipp, nicht genug für diese Arbeit gedankt werden kann.

Die dritte Ausstellung des Jahres war die schon zur Tradition gewordene „Gmundner Krippenausstellung". Jedes Jahr wieder werden die alten Krippen und die alten Figuren aus dem Museum von jung und alt aus der engeren und weiteren Umgebung von Gmunden bewundert. Erfreulich ist besonders die Teilnahme der Schulen, die jedes Jahr ihren besonderen Beitrag zu dieser Ausstellung leisten. Mittelpunkt ist immer wieder der „Christbaum der Schulen", dessen Schmuck von den verschiedenen Schulen der Stadt für diesen Zweck gemacht wurde. Darüber hinaus zeigen die einzelnen Klassen jedes Jahr von neuem und in anderer Weise, zu welchen Leistungen in bildnerischer Form sie fähig sind, wenn sie von guten und feinfühligen Kunsterziehern angeleitet werden. Diese Weihnachtsausstellung, in deren Rahmen auch kleine Adventfeiern an den Sonntagen bereits viele Freunde gefunden haben, kann fast als eine familiäre Ausstellung bezeichnet werden, weil sie in erfreulicher Weise Altes und Neues miteinander verbindet und darüber hinaus der Jugend einen realen Begriff des lebendigen Museums vermittelt.

Die Ausstellung war vom 2. 12. 1973 bis 13. 1. 1974 zu sehen.

Neben diesen Höhepunkten der Sonderausstellungen konnte aber auch das Museum mit seinen regulären Schauräumen wieder neue Freunde gewinnen. Die Beurteilung seitens der fremden Besucher ist sehr erfreulich. Selbstverständlich sind nach wie vor die besonderen Anziehungspunkte die Brahmssammlung und die Bestände an alter Gmundner Keramik, aber

auch das Interesse an der geschichtlichen Entwicklung der Stadt Gmunden ist bei den Gästen aus dem In- und Ausland sehr groß. Es ist daher die Bilanz jedes einzelnen Jahres sowohl in geistiger wie auch einigermaßen in finanzieller Weise sehr zufriedenstellend.

Elfriede Prillinger

Museum Hallstatt

Im Berichtsjahr wurde das Prähistorische Museum und das 1972 eröffnete Heimat-Museum von 35.078 Personen besucht, davon waren 10.010 Schüler und Kinder. Diese hohe Besucherzahl bestätigt wieder die Notwendigkeit der in den Vorjahren durchgeführten Umbauarbeiten.

Die getrennten Häuser und langen Offenhaltezeiten während der Saison, von Mai bis Ende September, bedingen den Einsatz von 3 hauptamtlich angestellten Personen. Als weiterer großer Aufwand ist der elektr. Strom zu erwähnen, wobei beide Kostenfaktoren zusammen bereits die Hälfte der Besuchereinnahmen ausmachen.

Obwohl die Ausstellungsgegenstände im Heimat-Museum neu gruppiert wurden, ergaben sich im nachhinein verschiedene geringfügige Umstellungen und Neubeschriftungen. Die Aufstellung einer „Arbeiter-Wohnstube" ist noch ausständig, es ist dies u. a. auch eine Herzensangelegenheit von Herrn Hofrat Dr. F. C. Lipp, jedoch ist aus Kostengründen dies vorerst nicht möglich. Der vorgesehene Raum enthält noch die Bücherei, welche zu einem späteren Zeitpunkt in das zentralgeheizte Prähistorische Museum verlegt werden soll. Ebenso muß aus Kostengründen die Einrichtung des notwendigen Depotraumes hinausgeschoben werden.

Als ein wichtiges Problem ergibt sich jetzt die Inventarisierung des gesamten Bestandes und die Anlage von Karteiblättern. Es wäre begrüßenswert, wenn im Rahmen des Jahrbuches des OÖ. Musealvereines zu diesem Thema berufene Personen — Landes- und Stadtarchivare und Bibliothekare — Stellung nehmen würden. Vielleicht wäre ein alles umfassender Sonderdruck möglich, welcher gleich einem Lehrheft jedem Kustoden zur Hand geht, Anregungen und Beispiele bringt. Vielleicht wäre der Druck einheitlicher Karteiblätter möglich — Niederösterreich ist schon auf diesem Weg — oder es könnte gar ein einheitlicher Katalog auf der Grundlage der Dezimalklassifikation ausgearbeitet werden.

Franz Zahler

Heimatverein Haslach

Heimathaus Haslach

Vor fünfzig Jahren wurde durch eine Ausstellung heimat- und volkskundlicher Exponate in der damaligen Volksschule der Grundstein für ein

Haslacher Heimatmuseum gelegt. Nach vierjähriger Vorarbeit wurde am 14. August 1927 im Rahmen eines großen Heimatfestes das Haslacher Heimathaus im Torturm am Nordausgang des Marktes eröffnet. Die Entwicklung des Heimathauses ist gekennzeichnet durch die selbstlose Aufbauarbeit heimatverbundener Männer und Frauen, denen es um die Erhaltung der volkskundlichen Kulturwerte ging, durch die Bedrohung dieser Schätze in der Zeit des Zweiten Weltkrieges und der Besatzungszeit sowie durch die Erweiterung in der zweiten Hälfte der Fünfziger Jahre und durch die Wiedererrichtung des Heimatvereines Haslach im Jahre 1959, dessen Obmann der 1967 verstorbene Heimat- und Volkskundler OSR Hermann Mathie wurde. Als der Heimatverein 1971 die Sammlung des Heimat- und Volkskundlers Werner Lehner aus Bad Leonfelden übernahm, die vollständige Pfeifenmacherei des Meisters Singer aus Sarleinsbach erwarb und von der Tochter des Bildhauers Wagner von der Mühl eine wertvolle Bronzeplastik ankaufte und weitere Werke als Leihgaben bekam, wurde die Neugestaltung des Heimatmuseums endgültig in Angriff genommen. Nach vielen freiwilligen Arbeitsstunden im Sommer 1972 und Frühjahr 1973 konnte im Mai 1973 die Neugestaltung des Heimathauses Haslach abgeschlossen werden, und die Eröffnung am 15. Juni 1973 wurde zu einem glanzvollen Auftakt der 2. Haslacher Bildungs- und Kulturwoche (15.—24. 6. 1973), die der Berichterstatter organisierte.

Das Ausstellungsgut kann nun im Heimathaus wirkungsvoller dargeboten werden und ist in den drei Geschoßen des alten Turmes untergebracht. Im ersten Raum befinden sich Haushaltsgeräte, Geschirr, Gläser, Brauchtum und Waffen, im zweiten ist die Geschichte Haslachs mit dem Modell des Marktes um 1800 dargestellt und der dritte Raum ist dem Gewerbe und der Landwirtschaft gewidmet.

Das Heimathaus ist in den Monaten April bis Oktober jeweils Mittwoch, Sonn- und Feiertag von 10—12 Uhr geöffnet.

In 120 Führungen wurden 2.200 Besucher bis November 1973 über die Geschichte des Marktes, über bürgerliches und bäuerliches Kulturgut sowie über das Brauchtum der Heimat informiert. Alle zeigten sich beeindruckt von der Qualität sowie der anschaulichen und wirkungsvollen Darbietung der Exponate.

Als einzige Neuerwerbung ist eine Zunfttruhe der Lederer zu melden.

Webereimuseum Haslach

Obwohl im Jahre 1973 das Heimathaus im Vordergrund stand, wurde die Betreuung des Webereimuseums keineswegs vernachlässigt. Bei gleichbleibender Besucherzahl (7.500) wurden sogar mehr Führungen gehalten als im Jahr vorher. 350 Führungen wurden durch den Kustos und freiwillige Helfer abgehalten. 81 Schulklassen, 8 Jugendgruppen, 34 Besucher-

gruppen von Vereinen und Institutionen, 25 sonstige Reisegruppen, darunter 7 aus Deutschland und eine Studiengruppe aus der Schweiz wurden durch das Webereimuseum Haslach geführt.

Durchaus als Erfolg kann man die Durchführung eines Tages der offenen Tür bezeichnen. Im Rahmen der 2. Haslacher Bildungs- und Kulturwoche konnte am 22. Juni 1973 jedermann bei freiem Eintritt beide Museen besuchen. Obwohl dieser Tag der offenen Tür ein Freitag war, kamen beinahe 500 Erwachsene in jedes Museum.

Aus der Jubiläumsausstellung der Innviertler Künstlergilde in Reichersberg wurden für das Webereimuseum drei Temperabilder von Prof. Josef Schnetzer angekauft: „Weber am Webstuhl", „Weber mit Spulrad", „Spinnerin".

Insgesamt gesehen, war das Jahr 1973 mit beinahe 10.000 Besuchern in beiden Museen ein überaus erfolgreiches Jahr und verlangte von der Vereinsleitung einen großen Einsatz.

Krippenschau in der Kapelle des Schlosses Lichtenau

Im Zusammenwirken mit dem OÖ. Volksbildungswerk organisierte der Heimatverein Haslach vom 7. bis 9. Dezember 1973 eine Krippenausstellung. Unter der Leitung von Herrn Erwin Rechberger, einem Haslacher Krippenfreund, bauten kunstsinnige Frauen und Männer mit Unterstützung des Schloßherrn Rüdiger E. Vonwiller in der Schloßkapelle von Lichtenau 40 Weihnachtsdarstellungen aus dem privaten und kirchlichen Besitz auf. Im Rahmen einer Adventfeier wurde die Krippenschau eröffnet und Univ.-Prof. W. Hofrat Dr. Franz Lipp wies darauf hin, daß es sich bei dieser eindrucksvollen Ausstellung um die erste dieser Art im Mühlviertel handelt. Im stimmungsvollen Raum der Renaissance-Kapelle vereinigten sich die Krippen verschiedenen Stils und Ursprungs zu besonderer Wirkung, und die 1.600 Besucher der Ausstellung waren beeindruckt.

Franz Hummelbrunner

Heimatbund „Mondseer Rauchhaus"

Heimatmuseum

Im Rahmen der Neueinrichtung und Neuaufstellung wurden aus der ehemaligen Stiftsbibliothek die volkskundlichen Exponate in den neuen Raum im Aufgangsbereich übertragen. Der nun ausschließlich der Mondseer Klosterkultur vorbehaltene ehemalige Bibliotheksraum erhielt neue Vitrinen.

Dies ermöglichte, den vorhandenen Bestand neu aufzustellen und durch einige Leihgaben aus dem Besitz der Mondseer Kirche zu erweitern. Die Neueinrichtung gestaltete Architekt Dipl.-Ing. Gerhard Sedlak. Finanziell wurde sie durch Beihilfen des Landes Oberösterreich und des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung ermöglicht. Restaurierungen: barocker hl. Sebastian, Wallfahrer-Vortragkreuz. Neuerwerbungen: 28 Stück, darunter sind besonders bemerkenswert: eine gotische Madonna mit Kind, zwei barocke Vortragstangen (Engel), vier Meßkelche, eine Monstranz, eine alte Läutordnung der Mondseer Kirche, Kanontafeln, Aquarell des Rauchhauses „Unterer Bischofer" (alter Standort) von Max Kislinger.

Besucherzahl: 22.884 Personen

Freilichtmuseum Mondseer Rauchhaus

Das 1972 beim Schmiedbauer in Winslroid bei Oberhofen abgetragene und im Rauchhausgelände gelagerte „Nahrimhäusl" wurde wiedererrichtet. Am 5. Oktober 1973 fand die Firstfeier statt.

Es handelt sich um den Typus eines Rauchküchenhauses, der im Mondseeland neben den Rauchhäusern auch vertreten war, wenn auch viel seltener. Beim Nahrimhäusl (Austraghäusl) Schmiedbauer sind das Erdgeschoß und der Stall gemauert in der hier einst vertretenen Technik groben Steinmauerns, wobei die Fugen mit Kalkmörtel ausgeworfen wurden. Das Obergeschoß ist ein Blockbau, der Stall-Stadlteil mit Schwartel verkleidet, die mit Holznägeln befestigt sind. Weit ausladend ist die „Fürschupfn" des Pfettendaches. Der „Gang" hat gedrechselte Säulchen. Am First ist die Jahreszahl 1778 eingeschnitten. Die Länge des Hauses beträgt 13,10 m, die Breite 12,66 m, die Höhe bis zum First 6,52 m.

Das Entgegenkommen der Bundesstraßenverwaltung-Autobahn ermöglichte die Wiederaufstellung auf einem an das Rauchhausgelände grenzenden Grundstück. Alle Holzteile wurden wie bei den früher übertragenen Bauten mit Hilfe von Blechplättchen numeriert. Die Holzteile wurden mit Konservierungsmitteln behandelt. Die Wiedererrichtung erfolgte durch Maurer und Zimmerleute sowie Helfer bäuerlicher Herkunft, die noch mit den alten Arbeitsweisen wie zum Beispiel der Steinmaurerei oder dem Umgang mit der Breithacke und dem Gebrauch der Holznägel vertraut sind. Die architektonische Leitung hatte Arch. Dipl.-Ing. Gerhard Sedlak inne. Die Abwicklung der Zimmermannsarbeiten lag in den Händen von Zimmerpolier Johann Hufnagl. Die volkskundliche und organisatorische Leitung oblag Dr. Walter Kunze.

Die Vollendung der Innenräume und ihre museale Einrichtung wird nach dem Vorhandensein der hiefür erforderlichen Geldmittel erfolgen. Für das

Rauchhaus wurden neue Holzdachrinnen gehackt. An den Wegen waren Instandsetzungsarbeiten erforderlich. Besucherzahl: 26.758 Personen

Erhebungen: Im Rahmen der vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Zusammenarbeit mit der Oberösterreichischen Landesbaudirektion laufenden Aktion zur Erfassung der Kleindenkmale in Oberösterreich wurden von Schriftführer Franz Mayrhofer eingehende Erhebungen in den Gemeinden Mondsee, Innerschwand, Tiefgraben und St. Lorenz durchgeführt. In den Mondseer Landgemeinden handelt es sich dabei vor allem um die Erfassung von Bauernkapellen.

Guggenbichlerfeier: Anläßlich der 250. Wiederkehr des Todesjahres von Meinrad Guggenbichler, dem „Bildhauer zu Mansee", wurde in Zusammenarbeit mit dem Sängerbund und dem Kirchenchor Mondsee eine Gedenkfeier veranstaltet und eine kleine Festschrift herausgegeben.

Festfolge: Konzert der Bürgermusikkapelle Mondsee unter Leitung von Kapellmeister Anton Westenthaler; Festvortrag von Dr. Wolfgang Steinitz: Meinrad Guggenbichler; Dr. Walter Kunze: Führung zu den Werken Meinrad Guggenbichlers in der Stiftskirche und im Heimatmuseum; Konzert in der Stiftskirche Mondsee: Ludwig van Beethoven, C-Dur Messe für 4 Solostimmen, Chor und Orchester, Opus 86, unter Mitwirkung des Sängerbundes und Kirchenchores Mondsee und des Brucknerbundorchesters Ried, Dirigent Anton Westenthaler; Prof. Robert Mucnjak: Meinrad Guggenbichler — aus der Restaurierung seiner Werke.

Natur- und Landschaftsschutz: Der Heimatbund wandte sich als federführender Verein im Rahmen der Aktionsgemeinschaft für Natur- und Landschaftsschutz Mondseeland in Eingaben und in der Presse gegen die Verbauung Mondsees durch Appartementhausbauten. In einer Stellungnahme wurde auf die verfehlte Situierung eines Müllabladeplatzes in der Gemeinde Tiefgraben hingewiesen. In einer Resolution an alle zuständigen Stellen wandte sich die Aktionsgemeinschaft gegen den geplanten Segelflugplatz in der Gemeinde St. Lorenz am Mondsee.

Vorträge und Veröffentlichungen: 3 Heimatbundabende: Dr. Walter Kunze: Alte Bauernhäuser aus dem Mondseeland (Farbdias); August Zopf: Das Mondseeland in alten Ortsansichten; Franz Mayrhofer: Über die Aufnahme der Kleindenkmale in unserer Landschaft, Diskussionen.

3 „Mitteilungen" mit folgenden Beiträgen: Michael Lindenthaler: Sagen aus dem Mondseeland (Die Entstehung des Mondsees; Die verborgenen Schätze); Nr. 59, März 1973. Walter Kunze: Zur Wiederkehr des 250. Todestages Meinrad Guggenbichlers; Nr. 60, April 1973. Michael Lindenthaler: Sagen aus dem Mondseeland (Maria Hilf bei Mondsee; Das Geisterzimmer); Nr. 61, September 1973. Walter Kunze: Erweiterung des Freilichtmuseums Mondseer Rauchhaus; Nr. 62, November 1973. Walter

Kunze: Pfahlbauten am Mondsee; Österreichische Ärztezeitung, 28. Jg. H. 11. Walter Kunze: Meinrad Guggenbichler, dem „Bildhauer zu Mansee" zur 250. Wiederkehr seines Todesjahres; Festschrift zur Guggenbichler-Gedenkfeier am 8. Juli 1973.

Führungen: Das Heimatmuseum besuchten 86 geschlossene Gruppen; davon waren 75 aus Österreich, 10 aus Deutschland, 1 aus Frankreich. Im Freilichtmuseum waren 236 geschlossene Gruppen; davon aus Österreich 195, Deutschland 30, England 5, Niederlande 3, Schweiz 1, Persien 1, USA 1.

Führungen durch Kirche, Heimatmuseum und Freilichtmuseum hielten außer dem Kustos die Herren KR Florian Schallauer, August Grabner und Franz Mayrhofer.

Fahrten: Frühlingsfahrt: Mondsee—Burghausen—Altötting—Landshut—Burg Trausnitz—Massing (Niederbayrisches Bauernhofmuseum)—Altenmarkt—Wagingersee—Mondsee. 78 Teilnehmer; Reiseleiter: Dr. Walter Kunze. Herbstfahrt: (Fahrt zu Standorten von Werken Meinrad Guggenbichlers; Erläuterungen zur Restaurierung durch Prof. Robert Mucnjak) Mondsee—Abtsdorf—Attersee—Straßwalchen—Munderfing—Lochen—Astätt—Palting—Mattsee—Seekirchen—Mondsee. 81 Teilnehmer, Reiseleiter: Dr. Walter Kunze.

Dr. Walter Kunze

Heimatverein Obernberg am Inn

Bei der am 12. Februar 1973 abgehaltenen Jahreshauptversammlung wurde der gesamte, bereits langjährig tätige Vereinsvorstand mit Obmann Rammerstorfer Karl einstimmig wiedergewählt. Die Mitgliederzahl des Vereines konnte durch entsprechende Werbung auf 185 erhöht werden.

Im Heimathaus, das wegen Umbau gesperrt war, wurden bereits 6 Räume neu eingerichtet und mit Exponaten versehen.

An Neuerwerbungen sind alte Handwerksgeräte aus Werkstätten der Zinngießer, Wagner, Binder und Zimmerer und Imker zu verzeichnen.

Heimatfahrten: Frühjahrsfahrt am 11. Mai 1973: Schiffahrt Passau—Linz, Besichtigung der Ruine Schaunburg; Besuch des Eferdinger-Stadtmuseums (Heimatmuseum und Starhembergisches Familien-Museum) und der Stadtpfarrkirche unter Führung von Kustos OSchR. Miedl. Abschließend Besichtigung der reichhaltigen Privatsammlung Muckenhumer in Prambachkirchen. Sommerfahrt am 10. September 1973 in das Gebiet der alten Eisenwurzen: Steyr—Losenstein—Weyr—Göstling—Auffahrt zum Hochkar mit prächtigem Alpenpanorama—Töpperbrücke—Lunzersee—Gaminger Kartause—Waidhofen a. d. Ybbs mit Stadtführung. Reiseleitung: Direktor Böcklinger.

In ständiger Zusammenarbeit mit dem Verschönerungs- und Fremdenverkehrsverein und der Marktgemeindeverwaltung wurden der Rastplatz auf dem Pflegerspitz erneuert und vergrößert und der alte Schießgraben wieder begehbar gemacht.

Mit Zustimmung der oö. Landesregierung und gewährter Subvention konnten der erweiterte Bischof-Wolfgerweg und die Burganlage zur Mautnerstiege mit Weiterführung zum Pflegerspitz, sowie der Innleitenweg bis zur Gemeindegrenze von Reichersberg ausgebaut und als offizielle Wanderwege erklärt werden.

Karl Böcklinger Karl Rammerstorfer

Innviertler Volkskundehaus und Galerie der Stadt Ried

Organisationen: Mit dem Ankauf des Volkskundehauses, der nach langwierigen Verhandlungen 1973 abgeschlossen werden konnte, wurde eine entscheidende Vorbedingung für Erweiterungsvorhaben erfüllt. Die Planungsarbeiten wurden noch 1973 aufgenommen.

Auch hinsichtlich der inneren Organisation ist eine wichtige Änderung eingetreten. Nachdem die Sammlungen 40 Jahre hindurch ehrenamtlich betreut wurden, wurde nun die administrative und fachliche Leitung direkt von der Stadtgemeinde übernommen und der mit 1. März 1973 neugeschaffenen Kulturabteilung unterstellt.

Bauten: In mehrmonatigen Sanierungsarbeiten, die im Mai 1973 abgeschlossen werden konnten, wurde der große Figurensaal baulich und ausstellungsmäßig neu gestaltet und mit einer Raumheizung sowie mit modernen Beleuchtungseinrichtungen versehen. Arbeiten an der Rückseite des Hauses und der Einbau einer akustischen Alarmanlage mit direkter Verbindung zur städt. Sicherheitswache dienten der Sicherheit der Sammlungen. Die geplanten Fassadengestaltungen wurden im Hinblick auf den zu erwartenden Zubau zurückgestellt.

Erwerbungen: Die hohen Umbaukosten haben die Möglichkeiten von Neuerwerbungen stark eingeschränkt. Die Galerie wurde um 8 Einzelobjekte und 1 Holzschnittfolge (Hans Plank: 15 Kreuzwegstationen) erweitert, darüber hinaus ist ein geschlossener Zyklus (Roman E. Petsche: Rieder Veduten) bestehend aus 78 collag. Kreidezeichnungen als Geschenk des Künstlers in den Galeriebesitz übergegangen. Die allgem. Sammlungen verzeichneten einen geringfügigen Zuwachs an Kleingegenständen.

Eine Umschichtung ist aus der Fachbibliothek des Hauses erfolgt. Bestände von allgemeinem Interesse wurden in die mit 1. Oktober 1973 neuerrichtete Abteilung Fachbücherei im Verbande der Stadtbücherei eingegliedert. Die zahlreichen Neuankäufe berücksichtigten vor allem das neuere volkskundliche Schrifttum.

Restaurierungen: Abgesehen von laufenden Entwesungsarbeiten, die auf der Grundlage eines Gutachtens von Prof. Dipl.-Ing. Dr. Walther Beck in Eigenregie durchgeführt werden, wurde die Restaurierung von Waffen schrittweise fortgesetzt. Eine wertvolle barocke Engelfigur wurde von der Werkstätte Rauch-Tauber (Altmünster) restauriert, mehrere Großplastiken wurden von den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes im Hinblick auf die Schwanthalerausstellung in Reichersberg zur Restaurierung übernommen.

Ausstellungen: Neben Ausstellungsbeteiligungen in Salzburg, Gmunden, Reichersberg und Wels wurde die 1972 begonnene Reihe von Sonderausstellungen fortgesetzt. Um dem Galeriecharakter des Hauses Rechnung zu tragen, wurden mit den Künstlern Erich Brauer, Wilhelm Traeger, Sepp Gamsjäger und Roman E. Petsche vier Ausstellungen gegenwartsnaher Kunst durchgeführt. Diese Ausstellungen waren mit 7.240 Personen hervorragend besucht. Geplante Sonderausstellungen zu Themen der Volkskunde mußten aus finanziellen Gründen zurückgestellt werden.

In der Bemühung, das Innv. Volkskundehaus in der Stadtbevölkerung zunehmend lebendig werden zu lassen, wurden erstmals auch Veranstaltungen im großen Figurensaal durchgeführt, u. a. eine Festakademie „40 Jahre Innviertler Volkskundehaus" und eine Krippenfeier des Rotary-Clubs Ried. Zur Festfeier des 40jährigen Bestandes wurde eine einstündige Rundfunksendung gestaltet. Das Manuskript verfaßte der Kustos. Auch im OÖ. Kulturbericht erschien eine umfassende Übersicht über den heutigen Sammelbestand. Eine größere Anzahl von Sonderdrucken wurde als interimsmäßiger Museumsführer aufgelegt.

Josef Mader

Heimathaus Steyr

Das Heimathaus Steyr wurde im Jahre 1973 von 4.899 Personen, darunter von 2.569 Schülern, besucht. Der besucherreichste Monat war mit Abstand der Juli.

Seit 1. Februar 1973 ist für Besucher des Heimathauses Steyr der Nulltarif eingeführt.

Als Neuerwerbungen von Bedeutung konnten im Heimathaus unter anderem inventarisiert werden: Die Original-Federzeichnungen von F. Kulstrunck zu Anton Rolleders „Heimatkunde von Steyr", Übersichtspläne von der Umgestaltung des Ennskais in Steyr aus den Jahren 1860 bis 1864 (Entfernung der Stadtmauer und Gestaltung der Anlände für die Flößerei), Türbänder, Türbeschlagsteile, Fensterbeschläge, interessante Türschlösser usw., Prozessionsfahnen der Wallfahrer aus dem Raume Wolfern und Kematen a. d. Krems nach Sonntagsberg.

Die Fachbücherei wurde durch Ankäufe erweitert. Auswärtige Ausstellungen wurden mit Objekten aus dem Heimathaus Steyr beschickt; so die Ausstellung „Napoleon in Österreich" im Schloß Pottenbrunn-St. Pölten und Ausstellungen im süd- und norddeutschen Raum mit Figuren aus der Lamberg'schen Krippensammlung des Heimathauses.

Im Jahre 1973 wurde in Steyr der Anlaß „500 Jahre Bummerlhaus" feierlich begangen. In diesem Zusammenhang wurde das renovierte Bürgerhaus des 15. Jahrhunderts — selbst ein sehenswertes Schauobjekt — durch Kunstwerke, vor allem Plastiken, die aus der gleichen Epoche stammten, durch Aufstellung in der ebenerdigen Kassenhalle, im Stiegenaufgang, im Warteraum des ersten Stockes, im Stiegenaufgang des Hinterhauses und in der Kapelle geschmückt. Die Ausstellung des Heimathauses Steyr im renovierten Bummerlhaus war keine Exposition im üblichen Sinne. Alle Plastiken stammten aus den Sammlungen des Heimathauses Steyr. Die Künstler sind unbekannt. Die Werke könnten nur nach langwierigen stilkritischen Vorarbeiten bestimmten Meistern oder Werkstätten zugeschrieben werden, doch kann bei allen mit Bestimmtheit die Entstehung im OÖ. Raume angenommen werden. Die Exposition war bis Ende Jänner 1974 geöffnet.

Im Zuge der Vergrößerung des Heimathauses Steyr durch den Umbau des anschließenden Neutorgebäudes wurde im Jahre 1973 ein Übergang vom Innerberger Stadel zum Neutorgebäude geschaffen. In diesem Zusammenhang waren zwei Mauerdurchbrüche notwendig. Der Ausbau des Ausstellungsraumes und der neuen Kanzleiräume ist noch nicht vollendet.

Der Zugang zu dem im Innerberger Stadel beheimateten „Steyrer Kripperl" wurde durch die Räumung des Zwingers, dessen Pflasterung und durch die Wiederherstellung der ursprünglich schadhaften Stadtmauer verbessert.

Mehrere Einbrüche und Diebstähle führten zu einer Überprüfung und anschließenden Verbesserung des Schutzes der Sammlungen des Heimathauses Steyr.

Dr. Volker Lutz

Heimathaus Vöcklabruck

1973 war das 45. Gründungsjahr des Heimathausvereines und das 36. Eröffnungsjahr des Heimathauses. Die musealen Arbeiten umfaßte der im Vorjahr geplante Einbau einer Krippennische im Kellerraum, der durch eine Zuwendung der oö. Landesregierung und eine großzügige Förderung der Eternitwerke Hatschek ermöglicht wurde. An Neuerwerbungen sind zu nennen: ein gotischer Kastentisch (OÖ. Landesmuseum) für das Gotikzimmer, ein Barockzinnkrug für das Barockzimmer, 3 Biedermeierkarniesen und Vorhänge für das Biedermeierzimmer sowie 12 neue Stappelstühle. Restauriert wurden 4 Barockleuchter, eine große Anzahl von Krippenfiguren und eine durch ihre Technik besonders interessante Ratten-

falle, an Sachspenden sind ein Perserteppich (Dipl.-Ing. F. Hatschek), ein Goaßlschlitten (Dr. Peters), eine Ablichtung des Perger Präludiums (H. Kamelreiter), einige Zunfturkunden (Frau Hofmann), ein Foto des Brucknerdenkmals in Ansfelden (Univ.-Prof. Dr. Nowak) und 4 Fotos mit Gruppenbildern von Angehörigen des einstigen Kameradschaftsbundes Vöcklabruck (H. Haberl), weiters wurden neben Bücherspenden folgende Fundspenden übergeben: eine Feuersteinklinge, eine Doppelkopfnadel und ein Hufeisen (H. Pangerl), eine Seekugel (G. Aichinger), ein gehöhlter Stein aus dem Agerflußbett (H. M. Plank). Mit Frau OSR N. Reisinger erfolgte die Überprüfung und Ergänzung des Inventars in 8 von 15 Räumen.

Die volksbildnerische Tätigkeit erstreckte sich auf 130 Führungen mit 1.602 Besuchern (593 Erwachsene, 1.009 Schüler), 20 Schulklassen kamen aus Vöcklabruck, 10 aus dem Bezirk Vöcklabruck und die übrigen aus Bad Ischl, Hallstatt, Mauerkirchen und Wien. An prominenten Besuchern sind Dipl.-Ing. F. Hatschek, Dr. H. Reinerth (Pfalbaumuseum Unteruhldingen/Bodensee), Univ.-Prof. Dr. Nowak (Nationalbibliothek Wien), unter den Städten außer Linz, Salzburg, Graz und Wien, auch Berlin, München, Düsseldorf, Mannheim, Frankfurt, Reutlingen, Trier, Darmstadt, Landshut, Stockholm, Brüssel, London, Edinburgh sowie New York und Brisban zu nennen.

Die Veranstaltungen waren die üblichen Vierteljahr-Heimathausabende in den Räumen des Heimathauses, die Volkslied und Volksmusik sowie Volksdichtung und Brauchtum pflegten. Die Heimatfahrten führten nach Tirol (Krippenschau) und ins obere, mittlere und untere Mühlviertel. Vom 7. bis 12. Dezember fand in den 7 Parterreräumen des Heimathauses eine Weihnachtsblumenschau mit außerordentlich gutem Besuch (3.000 eingeschriebene Besucher) statt. Im Verein mit der Volkshochschule erfolgte am 2. 10. trotz ungünstigen Wetters eine Stadtführung (Maria Schöndorf-Stadtplatz-Sparkasse-Stadtpfarrkirche St. Ulrich, Dörflkirche St. Ägid), die eine stattliche Zuhörerschaft buchen konnte.

Die wissenschaftliche Tätigkeit umfaßte Erhebungen, Beteiligungen und Veröffentlichungen. Fremde Erhebungen wurden von Frau Petra Wolf (Naturhistorisches Museum Wien) über die Fauna der Pfahlbauten, von Univ.-Prof. Dr. H. Reinerth über den Hackpfostenfund von Unterbuchberg und von Dipl.-Ing. J. Schaller aus Wolfsegg über Wolfsegger Eisen durchgeführt, eigene Erhebungen betrafen den Stadtfriedsäulenfund von Schöndorf, ein Madonnenbild von Ampflwang und die Nepomuksäule der Dörflkirche. Der Leiter des Heimathauses beteiligte sich an der Heimatpflegertagung in Gmunden (5. 5.), an der 50 Jahrfeier des Pfahlbaumuseums Unteruhldingen (1. 6.), an der Grabungsausstellung Königshof und Burg Attersee (14. 7.), an der Eröffnung des Heimathauses Vorchdorf (2. 9.) und an der 40 Jahrfeier des Volkskundehauses Ried i. I. Im

Heimathaus Vöcklabruck führte das Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege (Frau Dr. Dobler, Dr. Assmann) eine Tagung zum Schutz wertvoller Baugruppen über Raumordnungsaufnahmen durch.

Zahlreiche Veröffentlichungen erschienen in den 4 Heimathausboten des Jahres 1973 (s. Heimathausbote März 1974, Folge 61).

Robert Bernhart

Heimatverein Vorchdorf

Am 2. September 1973 konnte der Heimatverein Vorchdorf endlich sein seit langen Jahren geplantes Heimatmuseum eröffnen. Unter den zahlreichen Ehrengästen konnten der Kulturreferent des Landes OÖ., Herr Hofrat Dr. Spannocchi, Herr Bezirks-Hauptmann Hofrat Hufnagl, Herr Prof. Dr. Holter, Herr Architekt Gerhard Sedlak vom Bundesdenkmalamt, Herr Dir. Dr. Johann Sturm vom Pädagogischen Institut, unter den Ehrenbürgern von Vorchdorf der Gründungsobmann des Heimatvereins Herr Karl Stöhr mit Familie und Herr Kommerzialrat Andre Woiczik mit Frau sowie die Künstlerin Frau Gertrude Stöhr begrüßt werden.

Um 10 Uhr weihte Pfarrvikar Pater Hugo Rössner unter großer Assistenz das Museum ein. Die Ortsmusikkapelle umrahmte die Feier. Anschließend wurden die Ehrengäste von Kustos Dr. Westreicher durch das Museum geführt.

Bei der anschließenden Festtafel im Gasthaus Kirchenwirt richtete Herr Bürgermeister Tiefenthaler nochmals Begrüßungsworte an die Festgäste. Dann gab der Obmann des Heimatvereins und Kustos des Museums einen kurzen Bericht über die Entstehung des Museums.

Im Jahre 1959 und 1960 wurde unter Herrn Professor Benninger am sogenannten Kögerl in der Gemeinde Vorchdorf eine Grabung durchgeführt, die wertvolle Fundstücke zu Tage brachte. Nach Meinung Prof. Benningers und des damals noch jungen Heimatvereins Vorchdorf sollten diese Fundstücke in Vorchdorf öffentlich ausgestellt werden. Der Obmann des Heimatvereins Herr Karl Stöhr und Herr Dir. Dr. Sturm, damals Lehrer an der Hauptschule in Vorchdorf, erreichten bei der Gemeinde Vorchdorf, daß diese am 23. 9. 1960 beschloß, in Vorchdorf ein Heimatmuseum zu errichten. Mit der Errichtung wurde der Heimatverein betraut und ihm als Museumsräumlichkeiten der sogenannte Fischerturm zur Verfügung gestellt. Nach anfänglichen Schwierigkeiten wurden im Jahre 1967 im Obergeschoß des Turms eine Tramdecke aus einem Bauernhaus eingezogen und eine Stiege ins Obergeschoß eingebaut. Dann ruhten wieder die Arbeiten. 1971 wurde der Heimatverein reaktiviert. Sein neu gewählter Obmann, Herr Dr. Westreicher, Gemeindearzt von Vorchdorf, nahm den Museumsbau wieder auf. Die Gemeinde erklärte sich grundsätzlich bereit, das Vorhaben zu unterstützen. Dir. Dr. Sturm stellte die notwendige Verbindung

zum Bundesdenkmalamt her. Es konnte somit Herr Architekt Dipl.-Ing. Gerhard Sedlak als Architekt gewonnen werden. Herr Hofrat Dr. Wutzel sicherte die Unterstützung des Landes OÖ. zu. In zweijähriger Arbeit wurden nun die beiden relativ kleinen Räume zu einem Museum umgestaltet. Die Konzeption der Räume ist eine gut gelungene Symbiose aus alter Raumform — der Turm dürfte im 16. Jh. erbaut worden sein — mit modernster Ausstellungstechnik. Durch eine gute Beleuchtungsanlage und eine moderne elektronische Warnanlage können die ausgestellten Gegenstände sowohl dem Beschauer gut dargebracht sowie der in der heutigen Zeit anscheinend unbedingt notwendige Schutz gewährt werden. Da nur 2 relativ kleine Räume zur Verfügung stehen, wurde darauf Bedacht genommen, daß nur Ausstellungsstücke gezeigt werden, die in unmittelbarem Zusammenhang mit Vorchdorf stehen. Diese Exponate sind im unteren Raum untergebracht. So werden gezeigt: Steinbeile, römische Schüsseln, die Fundgegenstände vom Kögerl (siehe Jb. OÖ. Musealverein 1964), die bis zur Errichtung des Museums im Heimathaus Bad Wimsbach verwahrt und uns von Kustos Schütz bereitwilligst zurückgestellt wurden, ein Bronzedolch, römische Fibeln und Münzen, die Nachbildung eines römischen (frühbajuvarischen ?) Kruges (Original im OÖ. Landesmuseum), barocke Tafelbilder aus der Vorchdorfer Kirche, Uhren der Uhrmacherdynastie Krumhuber, Zimmermannswerkzeuge sowie Zunftkasse und Fahne der Zimmermannszunft in Vorchdorf, eine wunderschöne Barocktüre aus einem alten Zehenthof und ein Teil einer Biedermeierstuckdecke aus einem Bauernhaus. Ferner sind noch alte Ortstafeln, ein Flößerschild und ein Richterschild zu sehen. Alle Fundorte werden in einer Landkarte der Gemeinde Vorchdorf aufgezeigt.

Der Oberstock mit seinen 3 Pult- und 2 Wandvitrinen birgt derzeit die Kollektivausstellung Gertrude Stöhr. Hier werden die Kupfer- und Emailarbeiten der Künstlerin gezeigt. Es ist beabsichtigt, den Oberstock derart umzugestalten, daß in ihm Werke von Vorchdorfer Künstlern eine bleibende Heimstatt finden.

Somit stellt das neuerrichtete Heimatmuseum eine Institution dar, in der einiges über das Werden und Schaffen im Laufe der Jahrhunderte in der Gemeinde Vorchdorf aufgezeigt wird.

Die Kosten für die Errichtung des Museums beliefen sich wie folgt:

1967:	Stiege und Deckenanbringung	28.000.—
Ab 1971:	Bautechnische Maßnahmen	27.800.—
	Exponate (Ankauf und Restaur.)	38.900.—
	Vitrinen	79.500.—
	Elektroinstallation	41.000.—
	Alarmanlage	27.700.—
	Stühle, Reprodukt. etc.	4.300.—
	(Zahlen abgerundet)	219.200.—

Kostendeckung:

1967:	Gemeinde	28.000.—
Ab 1971:	Gemeinde	80.000.—
	Bund	25.000.—
	Land OÖ.	47.500.—
	Denkmalamt	8.000.—
		160.500.—

Der Rest von S 58.700 wurde durch Spenden und einen größeren Kredit bei der Raiffeisenkasse Vorchdorf abgedeckt.

Ohne Unterstützung verschiedenster Institutionen und vieler Personen wäre es nicht möglich gewesen, dieses Museum zu errichten. So ist der Heimatverein Vorchdorf verpflichtet, hiermit seinen Dank an folgende Freunde und Gönner abzustatten: der Gemeindevertretung Vorchdorf, an ihrer Spitze Herrn Bürgermeister Tiefenthaler sowohl für die finanzielle Unterstützung als auch für die ständige Hilfsbereitschaft, den Herren der Kulturabteilung des Landes OÖ., dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung und dem Bundesdenkmalamt.

Für großzügige Spenden ist zu danken der Familie Stöhr — Brauerei Eggenberg, der Raiffeisenkasse Vorchdorf, der Sparkasse Lambach, der Oberbank Gmunden und der Volkskreditbank Gmunden.

Sachspenden erhielten wir von den Firmen Lössl (Verzinkerei Vorchdorf), Fa. Löberbauer Gmunden, Felix Thalhammer Gmunden, Ernst Steffny Gmunden, Gruber Eisenhandlung Vorchdorf, Binder Drogerie Vorchdorf, Herrn u. Frau Andre Woiczik Vorchdorf.

Exponate wurden dem Museum gespendet von: Uhrmachermeister Jenner, Familie Aichinger (Landwirt in Feldham), Mair in Kiemeswang, Lederau, Familie Zangl, Pfarrkirchenrat Vorchdorf.

Leihgaben erhielten wir von: Fam. Woiczik, Fa. Stöhr, Fr. Hermi Mangelberger, Frau Schwarzelmüller, Pfarrer Hugo Rössner, Herrn Josef Haas Feldham, Dr. Westreicher.

Zur Eröffnung des Museums lieh uns Herr Pfarrer Pater Hugo Rössner die Barockmonstranz und den Kelch, um diese Stücke einige Wochen der Bevölkerung aus der Nähe zeigen zu können.

Für den großen Idealismus und die viele Arbeit, die beim Bau und bei der Ausstattung des Museums geleistet werden mußte, dankt der Heimatverein besonders: Herrn Dipl.-Ing. Gerhard Sedlak für die Planung; Herrn Dir. Dr. Sturm, Leiter des Pädagogischen Instituts Linz, für die wissenschaftliche Beratung und die Knüpfung wichtiger Verbindungen; Herrn Kurt Hozod, Fachlehrer an der Hauptschule Vorchdorf, der uns die gesamte Beschriftung der Exponate machte; Herrn Alois Aigner, Ehrenbürger von Vorchdorf; Herrn Stadlmair, Fachlehrer an der Hauptschule und Herrn Oberschulrat Dir. Resch für verschiedenst geleistete Arbeiten im Museum.

Besonders danke ich Herrn Hörtenhuber, Schriftführer des Heimatvereins, für die Erledigung des umfangreichen Schriftverkehrs. Nicht zuletzt möchte ich meiner Frau und meinen Kindern danken, die viele Stunden äußerst tatkräftig beim Museumsbau mitwirkten bzw. mitwirken mußten. Für die Ermöglichung einer Kollektivausstellung bedankt sich der Heimatverein bei Frau Gertrude Stöhr.

Der Besuch des kleinen Museums war seit der Eröffnung überraschend hoch. Wir konnten vom Eröffnungstag an bis zur Schließung im November 1973 nahe 1.000 Besucher zählen, darunter einige Schülergruppen und den Rotary-Club Gmunden mit über 70 Personen.

Das Museum wird ab Frühjahr 1974 immer am Sonntag ab 9.30 bis 11.30 Uhr geöffnet sein. Sollte im Sommer der Fremdenverkehr eine weitere Öffnungszeit notwendig machen, ist daran gedacht, an einem Wochentag in den Abendstunden das Museum zu öffnen. Außerdem besteht die Möglichkeit, nach vorheriger Anmeldung bei Herrn Hörtenhuber, Tel. 309, bzw. bei Dr. Westreicher, Tel. 225, eine Führung zu vereinbaren.

Dr. Wilfried Westreicher

Museen und Archiv der Stadt Wels

Museen und Galerie der Stadt Wels

Das Stadtmuseum wurde von 5.834, das Burgmuseum von 4.540 Personen besucht, das ergibt eine Gesamtsumme von 10.374. Aufgeschlüsselt waren es im Stadtmuseum 2.392 Einzelbesucher und 83 Gruppen mit 3.442 Teilnehmern, im Burgmuseum 2.824 Einzelbesucher und 48 Gruppen mit 1.716 Teilnehmern.

Das Stadtmuseum wurde wegen Vorbereitungsarbeiten für die 1200-Jahr-Feier 1976 am 1. August 1973 geschlossen. Die Galerie der Stadt Wels war vom 1. Juli bis 30. September 1973 wegen Sommerpause geschlossen. Trotz der Sperre des Stadtmuseums ab 1. August 1973 konnte man eine Steigerung der Besucherzahlen um 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr feststellen.

Die Galerie der Stadt Wels ist vom 1. Jänner 1974 bis zum Jahre 1976 wegen Neugestaltung geschlossen.

Die Sammlungsbestände hatten einen Zuwachs von 37 Stück.

In der Museumsbibliothek sind 280 Neuzugänge zu verzeichnen.

Im Jahre 1973 gelangten in der Galerie der Stadt Wels 7 Ausstellungen zur Durchführung: 12. 1.—11. 2. 1973 Prof. Fritz Fröhlich, Linz; 16. 2.—18. 3. Malerei des Mittelmeeres, Moderne französische Maler, als Leihgabe der Neuen Galerie der Stadt Linz; 30. 3.—29.4. Kollektion Prof. Wilhelm

Traeger, Ried i. I.; 11. 5.—8. 6. Ausstellung der Mühlviertler Künstlergilde; 15. 6.—30. 6. Schülerausstellung der Knabenhauptschule I, Rainerstraße; 5. 10.—18. 11. Hans Mairhofer-Irrsee, Zell a. Moos; 30. 11.—31. 12. Ausstellung des oö. Kunstvereines. Im Burgmuseum fand vom 28. 9.—31. 12. die Sonderausstellung des oö. Landesmuseums „Felsbilder in Österreich" statt.

Für die Koje des Welser Fremdenverkehrsverbandes bei der Welser Messe und beim Gäubodenfest in Straubing stellte das Stadtmuseum mehrere Exponate zur Verfügung. Zur Ausstellung „Die Römer an der Donau" im Schloß Petronell (NÖ) vom Mai bis November 1973 entsandte das Stadtmuseum 57 Leihgaben aus der römischen Sammlung, die vorher durch Kontr. Peter Mayr restauriert wurden. Der Berichterstatter zeichnete für die Mitarbeit am Ausstellungskatalog.

In der Zeit vom 10. 5.—24. 9. 1973 wurde von der Baufirma ALLBAU (Wels) die Vierzehn-Nothelfer-Kapelle am Reinberg-Aufgang abgetragen und neu aufgebaut, da sie durch äußere Einflüsse stark zerstört war. In einer Restaurierungsdauer von 6 Wochen wurde das Gemälde vom Welser Restaurator und Kunstmaler Eduard Wolf gereinigt, die schadhaften Stellen ausgekittet und übermalt.

In einer sechswöchigen Ausbildung (2. 1.—9. 2. 1973) in den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes, Wien-Arsenal, wurden vom Magistratsbeamten Kontr. Peter Mayr wertvolle Metallgegenstände (57) restauriert. Der Großteil stammte aus dem Altbestand der römischen Sammlung des Stadtmuseums und war für die Römerausstellung Petronell bestimmt, ein Teil stammte aus den Neufunden der Grabung Gerngroß. Peter Mayr wurde auch mit den Restaurierungsarbeiten für die Neugestaltung der Museen im Rahmen der 1200-Jahr-Feier 1976 beauftragt.

13 Ferialpraktikanten waren für Bibliotheks-, Schreib- und Restaurierarbeiten, bzw. für die Dokumentation von Terra-Sigillata-Funden tätig.

Grabungen wurden im Berichtsjahr nicht durchgeführt. In Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt Wien, Abteilung Bodendenkmalpflege, wurde mit der Ausarbeitung der Grabungsfunde der Grabung „Gerngroß" aus dem Jahre 1971 begonnen.

Zur Ortsbildpflege wurden die Fassadenrestaurierungen der Häuser Stadtplatz 3, 4, 11, 17, 26, 28, 29, 30, 36, 51, 58, 62—63, 65, 69, Johannisgasse 7, Schmidtgasse 7, 25 und Traungasse 2 mit Subventionen in der Gesamtsumme von S 332.484,35 bedacht.

Folgende Vorarbeiten für die 1200-Jahr-Feier Wels 1976 wurden im Berichtsjahr durchgeführt: Kostenschätzungen, Deponierung der Biedermeier-Sammlung und eines Teils der stadtgeschichtlichen Sammlung ins Burgmuseum, Vorbereitung der Einrichtung einer Restaurier-Werkstätte und der Neugestaltung des Stadtmuseums, Bestellung eines wissenschaft-

lichen Beirates durch den Stadtsenat für die Neugestaltung der Welser Musealen Sammlungen.

Archiv der Stadt Wels

Im Mai und Juni 1973 begann die Neuordnung des gesamten Welser Stadtarchivstandes. Insgesamt beträgt dieser rund 800 Laufmeter Archivmaterial mit einem Gesamtgewicht von ca. 25 Tonnen. Das oö. Landesarchiv übernahm die beratende Funktion in wissenschaftlichen Belangen. Seit August 1973 erfolgt nun eine Gliederung der Archivalien in: Urkunden, Handschriftensammlung, Archivalien bis 1851, Registraturbestände nach 1851. Von August bis November 1973 wurde nun die Grobeinteilung vorgenommen, die 2721 Bände umfassende Handschriftensammlung zusammengestellt und mit der Erarbeitung von Regesten der Urkunden begonnen.

Mit den Agenden hinsichtlich der Neuordnung und Neugestaltung des Welser Stadtarchivs wurde der Leiter der Volkshochschule der Stadt Wels, abs. phil. Günter Kalliauer, beauftragt.

Nach der Ordnung der Archivbestände sollen diese in der ehemaligen Bücherei-Hauptstelle im Haus Wels, Stadtplatz 55 deponiert werden. Die Planung für die Adaptierung der Räumlichkeiten wurde 1973 begonnen.

8 Personen, meist Dissertanten, nahmen die Hilfe des Archivs für ihre Forschungen auf historischem, wirtschaftlich-soziologischem und kunsthistorischem Gebiet in Anspruch.

Der Berichterstatter kann im Jahre 1973 auf folgende Veröffentlichungen hinweisen: „Ein Predigtenstreit in Wels", Jb. d. Mus. Ver. Wels 18 (1972) S. 141; „Der Lederer turm im Wandel der Zeit", Öst. Naturschutzjugend Zentrum Lederer turm, Geleitschrift 1973; Mitarbeit am Ausstellungskatalog „Die Römer an der Donau"; 28 historische und kulturhistorische Artikel in der Welser Zeitung (Nr. 10-37/1973). Historische Vorträge hielt der Unterzeichnete in der Knabenhauptschule III, bei der Tischrunde Grüne Insel, beim Kirwanis International, beim Gruppenabend für Alkoholkranke aus dem Stadtgebiet Wels und beim Ritterbund Pollheim Wels.

Dr. Wilhelm Rieß

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: 119b

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Heimathäuser und -museen. 69-96